

Zusammenstellung von Dokumenten und Bildmaterial der 10. BraunPreis-Ausschreibung aus dem Braun Archiv:

Presseankündigung Braun Preis 1992

1. Juli 1991

10. Braun Preis 1992 erneut mit DM 35.000 dotiert.

Der international anerkannte Förderpreis für junge Industriedesigner und Techniker, der "Braun Preis für technisches Design", wird im Juli 1991 zum 10. Mal ausgeschrieben und 1992 von der Braun AG vergeben. Der Preis ist insgesamt mit DM 35.000,- ausgestattet.

Die Jury, unter Leitung von Prof. Dieter Rams, Kronberg, setzt sich zusammen aus Prof. Dr. Vittorio Magnago Lampugnani, dem Direktor des Deutschen Architektur-museums in Frankfurt und früherem Mitherausgeber und heutigem Berater der renommierten italienischen Design-Zeitschrift "Domus", Yuri B. Soloviev, dem Präsidenten der Gesellschaft Sowjetischer Designer Moskau sowie Peter Schneider, Design Manager bei der Braun AG. Sie werden über Einsendungen befinden, die - wie immer beim Braun Preis - keiner thematischen Beschränkung unterliegen und somit auch in keiner Weise an das Produktprogramm der Braun AG gebunden sind. Um den internationalen Förderpreis können sich Designer und Techniker unter 35 Jahren bewerben, die sich noch in der Ausbildung befinden oder nicht länger als zwei Jahre im Beruf tätig sind.

Auf die Ausschreibung des 9. Braun Preises bewarben sich 1989 junge Designer aus 31 Ländern und bestätigten dadurch die internationale Anerkennung dieses Preises. Die Braun AG rechnet diesmal wieder mit einer weiter wachsenden Zahl von Bewerbern. Der Gewinn des Braun Preises hat sich seit 1968 als starke berufliche Förderung für die Nachwuchsdesigner erwiesen und kann als Spiegelbild des internationalen Ausbildungsstandes gesehen werden.

Teilnahmebedingungen werden weltweit an Design - Hochschulen und entsprechende Fachinstitutionen versandt und sind durch die Braun AG, Informationsabteilung, Postfach 1120, D-6242 Kronberg/Ts., erhältlich.



Braun Preis 1992

BRAUN

Presstext Dezember 1992

4. Dezember 1992

Eine Yacht segelte allen davon

Zum zehnten Mal wurde der Braun Preis für technisches Design vergeben. Den 1. Preis sprach die Jury dem Entwurf einer Segelyacht zu. Der Gewinner ist Martin Röhrig, Gesamthochschule Wuppertal. Seine Yacht ist für Langstrecken-Segeln ausgelegt. Sie überzeugte durch eine Vielzahl neuer Ideen, die Seetüchtigkeit, Sicherheit und Bedienung optimieren. Die Originalität und die Qualität dieses Designentwurfs beeindruckte die Juroren ebenso wie die exzellente Ausführung. Der Braun Preis wurde von der Braun AG - einem weltweit führenden Hersteller von Elektroklein-geräten - gestiftet. Er ist mit insgesamt 35.000 DM dotiert und wird alle drei Jahre verliehen. Seit langem gilt der Braun Preis als der bedeutendste internationale Förderpreis für Designer und Techniker unter 35 Jahren, die noch in der Ausbildung oder nicht länger als zwei Jahre im Beruf sind. Beim Braun Preis ist kein Thema vorgegeben. Das Spektrum der Entwürfe war sehr breit. Es reichte vom Autositz bis zum Gerät für Kinderspielplätze. 1992 haben sich insgesamt 489 Einsender aus 28 Nationen beworben, was ebenfalls die Bedeutung des Braun Preises belegt. Die meisten Einsendungen hatten wie bei früheren Wettbewerben ein sehr hohes Niveau. Zur internationalen Jury gehörten Prof. Dr. h.c. Dieter Rams, Chefdesigner der Braun AG, als Leiter, Prof. Dr. Vittorio M. Lampugnani, Direktor des Deutschen Architekturmuseums, Frankfurt, Yuri B. Soloviev, ehemals Präsident der Sowjetischen Design-gesellschaft und Präsident des ICSID, und Peter Schneider, stellvertretender Chefdesigner von Braun.



Die Jury vergab folgende Preise und Anerkennungen:

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. Preis
DM 8.000,- | Segelyacht
Martin Röhrig;
Gesamthochschule Wuppertal |
| 2. Preis
DM 7.000,- | Fahrrad-Ergometer,
Björn Kling, HfBK Hamburg |
| 3. Preis
DM 6.200,- | Dental-Arbeitsplatz,
Antje Härtel, Fachhochschule
für Gestaltung Kiel |

Anerkennungen

- | | |
|------------|--|
| DM 4.600,- | Sonnenziegel zur Gewinnung
von Sonnenenergie,
Udo Dörich/Jörg Ibach, Universität GH Essen |
| DM 4.600,- | Elektrofahrrad,
Hilmar Jaedicke/Gerd Schmieta/Mathias Seiler, HfBK Hamburg |
| DM 4.600,- | Luftkissen-Gabelstapler,
Uwe Stender, FH Darmstadt |

Der Kommentar von Dieter Rams zu den preisgekrönten Arbeiten: "Es war eineanspruchsvolle Aufgabe, aus einer solchen Fülle von guten Arbeiten die besten auszuwählen. Unsere Hoffnung ist, daß der Braun Preis dazu beiträgt, die Bedeutung von Design ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen und weltweit Impulse zur weiteren Verbesserung der Designausbildung gibt.

Die mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Arbeiten werden zusammen mit 24 anderen Entwürfen ab dem 4. Dezember 1992 im Institut für Neue Technische Form in Darmstadt gezeigt. Die Ausstellung läuft bis zum 17. Januar 1993. Sie ist Dienstag bis Samstag von 10 - 18 Uhr und sonntags von 10 - 13 Uhr geöffnet.

Anschließend wird die Braun Preis Ausstellung auf der CeBIT und der Industriemesse Hannover als Teil der Ausstellung "Gute Industrieform" sowie im Design Zentrum Nordrhein Westfalen in Essen zu sehen sein.

International wird der 10. Braun Preis als Foto-Wanderausstellung präsentiert. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Elisabeth Kallenberger
Tel.: 06173-302543

Ende des Presstext

Preisträger 1992

1. Preis

Segelyacht

Der Entwurf stellt die umfassende Neukonzeption einer Langfahrt-Segelyacht vor - eines verhältnismäßig kleinen Schiffes, mit dem eine Crew von zwei bis vier Personen weltweite Segelreisen unternehmen kann. Anders als bei Regattaschiffen kommt es hier auf Sicherheit, Seetüchtigkeit, einfache Bedienung und Wartung an. Der stark gerundete, auf der Höhe des Laufdecks nach innen gezogene Rumpf bietet auftreffenden Wellen wenig Widerstand. Die beiden Bügelkiele, bei denen der Ballast im unteren Quersteg liegt, wirken besonders stabilisierend. Die Ankerluke ist formschlüssig in den Bug integriert. Eine konkave Einbuchtung steuerbord achtern bildet die Einstiegsleiter. Das Kajütendach hat die Form dreier gewölbter Sheds. Die Fensterflächen sind vor ankommenden Wellen geschützt. Über die offene Pflicht spannt sich hinten eine Metallkonstruktion, die einige Geräte und den Mast trägt. Der neuartige Doppelmast aus kohlefaserverstärktem Kunststoff kommt ohne Wanten aus. Als Besegelung sind zwei Vorsegel mit Rollreff-Einrichtung vorgesehen. Sie können vom Cockpit aus bedient werden. Innovativ ist auch der Antrieb: ein vom Motor beschleunigter Wasserstrom, der im Heck austritt. Das Aggregat für diesen Jet-Antrieb kann auch als Lenzpumpe genutzt werden.



Statement der Jury

Die Konzeption einer seetüchtigen und sicheren Fahrten-yacht wurde mit sehr großer Sachkenntnis und Gründlichkeit entwickelt. Eine ganze Reihe von neuen Gestaltungs-ideen ist zu einem Entwurf integriert, der aus einem Guß ist. Das Schiff insgesamt und alle Einzellösungen sind überzeugend zweckgerecht. Die Darstellung des Entwurfs ist beispielhaft.

Designer - 1. Preis

Martin Röhrig / Wuppertal

1961 in Remscheid geboren
1980 -1982 Fachoberschule für Gestaltung Wuppertal
1982 -1991 Studium Industriedesign an der Universität GH Wuppertal
1989 -1991 freie Mitarbeit bei Prof. U. Reif
Tätigkeit im Designbüro
Seit 1991 angestellter Designer in Industrieunternehmen



2. Preis

Fahrradergometer

Messung der körperlichen Leistungsfähigkeit, aber auch Ausdauertraining das sind die wichtigsten Anwendungsbereiche des Fahrradergometers. Es wird in Krankenhäusern, Praxen, Sanatorien ebenso wie in Fitnessstudios oder zu Hause eingesetzt. Der Entwurf stellt ein Gerät dar, dessen Funktionsweise durch das Design verdeutlicht wird: Zentrum ist die große Schwungscheibe, die sich sichtbar dreht. Auf ihr sitzt hinten, durch Form und Farbe betont, die Bremseinheit. Sattel und Lenker lassen sich genau auf den Benutzer einstellen - und zwar von der Sitzposition aus und ohne Werkzeuge. Man kann Sattel, Lenker und Pedale von anderen Fahrrädern einsetzen und damit z. B. als Radsportler auf dem Fahrradergometer unter gewohnten Bedingungen trainieren.



Statement der Jury:

Für das Fahrradergometer wurde hier eine neue Gestalt gefunden, die klar, funktionsgerecht und eigenständig ist. Sie vermittelt Leistung und technische Qualität, ist aber auch im Privatbereich akzeptabel. Der Entwurf ist sehr gründlich durchdacht und bis in die Details sorgfältig ausgeführt.

Designer - 2. Preis

Bjöm Kling / Hamburg

1965 in Ludwigshafen geboren
Seit 1986 Studium Industrial Design an
der Hochschule für bildende Künste
Hamburg
1988 Vordiplom
Mehrere Handwerks- und Designpraktika



3. Preis

Dental-Arbeitsplatz

Zahntechnische Arbeit ist anspruchsvoll, erfordert manuelle Geschicklichkeit und Konzentration. Der Entwurf stellt einen Arbeitsplatz vor, dessen Gestaltung funktional-ergonomischen, aber auch emotionalen Anforderungen entspricht. Er besteht aus drei Elementen: dem eigentlichen Arbeitstisch, der dahinter angeordneten, fest im Labor installierten Technik-Säule mit den Anschlüssen für Strom, Druckluft, Gas usw., Bedienpult und Arbeitsleuchte und schließlich einem Rollcontainer mit schwenkbaren Tablaren. Der Tisch hat die Form eines Halbkreises und entspricht damit in hohem Maße den physiologischen Greifräumen. Manche Arbeiten wie etwa Fräsen werden vor dem Tisch auf einem Feilholz ausgeführt. Zwei verschiebbare Armauflagen erlauben auch hier Arbeiten mit ruhiger Hand. Die Kreisbögen der Tischplatte werden in der Gestaltung der anderen Elemente aufgenommen und geben dem Arbeitsplatz eine einladende Anmutung.



Statement der Jury:

Der Entwurf hat in seinem Gesamtkonzept wie in den Details eine hohe Qualität. Die Gestaltung ist funktionsorientiert und ergonomisch ausgerichtet. Hier wurde ein Arbeitsplatz gestaltet, der die Arbeit erleichtert, sie aufwertet und Identifikation ermöglicht. Hervorzuheben ist auch die Gesamtqualität des Entwurfs.

Designer - 3. Preis

Antje Härtel / Kiel

1964 geboren
1984 –1987 Studium Kunstgeschichte,
Philosophie, Ethnologie
an der Universität Münster
1987- 1992 Studium Industriedesign
an der Fachhochschule Kiel
Mehrere Praktika, davon eines in Mailand
1992 Diplom



Anerkennung

Luftkissen-Gabelstapler

Statt auf Rädern bewegt sich dieser Gabelstapler auf einem Luftkissen - genauer: einem hauchdünnen Luftfilm. Er wird von Druckluft erzeugt, die durch Membrandüsen auf der Unterseite des Geräts austritt. Voraussetzung sind ebene Böden mit geglätteter Oberfläche. Gesteuert wird der Stapler mit zentral angeordneten Rädern. Das neuartige Luftfilm-System macht ihn wendiger. Die Last wird auf eine größere Fläche verteilt. Das erhöht die Standsicherheit und schont den Boden. Die Grundfläche lässt sich zudem noch vergrößern - der vordere Teil wird heraus geschoben. Darüber hinaus kann der gesamte Führerstand mit dem Lastträger schräg nach hinten hoch geschoben werden. Die Vorteile: Günstigere Schwerpunktlage, größere Stapelhöhe. Vorgesehen ist ein batterieelektrischer Antrieb, der abgasfrei, leise und sparsam ist.



Statement der Jury:

Die Konzeption eines neuartigen Luftkissen-Gabelstaplers scheint sinnvoll, wurde gründlich durchdacht und konsequent umgesetzt. Die konstruktiven und gestalterischen Lösungen sind überzeugend. Auch die Darstellung des Entwurfs ist aner kennenswert. Die Einsatzmöglichkeiten des Gabelstaplers werden begrenzt sein, weil er glatte Böden braucht.

Designer

Uwe Stender / Ober-Ramstadt

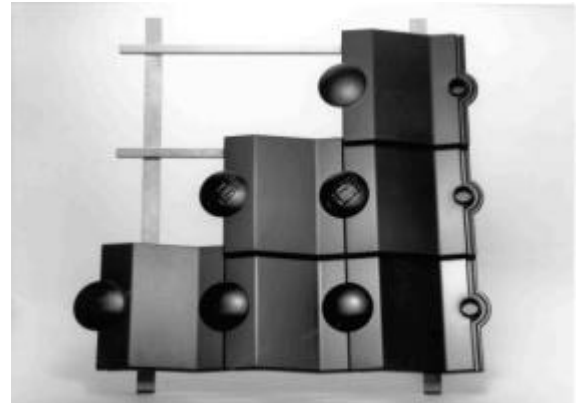
1964	in Ingolstadt geboren
1983 -1985	Studium Technische Physik an der FH München
1986 -1992	Studium Industriedesign an der Fachhochschule Darmstadt
	Mehrere Praktika
1992	Diplom



Anerkennung

Sonnenziegel

Die «Sonnenziegel» nutzen die Sonneneinstrahlung auf Dächern, um Brauchwasser zu erwärmen. Es sind Dachpfannen aus Kunststoff mit einem Hohlraum, der mit Flüssigkeit - Wasser mit Gefrierschutz - gefüllt ist. Die durch eine Steckverbindung miteinander verbundenen Ziegel bilden ein Kollektorsystem: Die von der Sonne erwärmte Flüssigkeit steigt mäanderförmig von Ziegelreihe zu Ziegelreihe auf bis zum Dachfirst. Dort gibt sie ihre Wärme über einen Wärmetauscher an das Brauchwassersystem des Hauses ab. Die Sonnenziegel haben eine ähnliche Anmutung wie herkömmliche Ziegel, um auch bei Renovierungen verwendbar zu sein. Sie können vom Dachdecker installiert werden. Ihr Gewicht entspricht dem von Tonziegeln. Das Material ist recyclebares Polypropylen.



Statement der Jury:

Die Idee eines einfachen Sonnenwärmekollektorsystems aus Elementen, die Ziegeln ähneln und wie Ziegel installiert werden können, ist überzeugend - ein Beitrag zur Energieeinsparung. Konstruktiv und gestalterisch sind die Sonnenziegel gut ausgearbeitet. Es sollte noch geklärt werden, ob die Flüssigkeit immer wie vorgesehen in genügendem Maße von selbst zirkuliert oder in der Regel eine Umwälzpumpe nötig ist.

Designer

Udo Dörich / Essen

1961 in Köln geboren
1984 Studium Maschinenbau
an der TH Aachen
Seit 1988 Studium Industriedesign
an der Universität GH Essen



Jörg Ibach / Bottrop

1966 in Bottrop geboren
1987/88 Studium Maschinenbau
an der Universität GH Essen
Seit 1988 Studium Industriedesign
an der Universität GH Essen



Anerkennung

Elektrofahrrad

Das Fahrrad wird mit diesem Entwurf in drei Bereichen weiterentwickelt, um seinen Gebrauchswert und damit seine Attraktivität gegenüber dem Auto zu erhöhen: der Antriebsbequemlichkeit, der Gepäckaufnahme und dem Regenschutz. Es hat einen elektrischen Hilfsantrieb im Vorderrad. Hier ist ein innovativer Linear-Motor vorgesehen. Er soll besonders leicht, reibungsarm und wartungsfrei sein. Der Motor unterstützt die Tretbewegung, ersetzt sie aber nicht. Der Rahmen besteht aus Kohlefaser. Das neuartige Material erlaubt eine organische Gestalt, die viele Einzelelemente integriert. Im Rahmen ist Platz für ein Gepäckfach. Dazu kommt ein großer, stabiler Gepäckträger. Im Lenker ist ein kompakt verstautes, ausrollbares Regencapae untergebracht. Es sorgt zusammen mit den langen Schutzblechen für wirksamen Regenschutz.



Statement der Jury:

Konzept, Konstruktion und Design dieses Fahrrads mit Hilfsantrieb sind als Gesamtlösung überzeugend. Die Sorgfalt der Ausarbeitung ist ungewöhnlich. Ob und wann die vorgeschlagene neue Motortechnik ausgereift zur Verfügung steht, ist offen.

Designer – Elektrofahrrad

Mathias Seiler/ Hamburg

1963 in München geboren
1986 -1987 Studium an der FH Stuttgart, Illustrations- und Darstellungstechniken
Seit 1987 Studium Industrial Design an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
Während des Studiums mehrere Praktika

Gerd Schmieta / Hamburg

1964 in Bad Oldesloe geboren
1986 Studium Illustrations- und Kommunikationsdesign an der FH Hamburg
Seit 1986 Studium Industrial Design an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
Während des Studiums mehrere Praktika, davon eines in den USA

Hilmar Jaedicke / Hamburg

1965 in Bremen geboren
1986 Handwerkspraktikum auf Werft
1987 Handwerkspraktikum Tischlerei
Seit 1987 Studium Industrial Design an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
Während des Studiums mehrere Praktika, davon eins in den USA

